

„Was soll ich vom Gespenst des Catulus erzählen,
 „Was Blut beruhigt hat? Ihm zahlte mit Quälen
 „Das Schlachtvieh Marius betrübt den Söhnungssold;
 „So daß es selbst vielleicht die Geister nicht gewolt:
 235 „Vor unerfülltes Grab muß er als Opfer sterben.
 „Wir sahn in seinem Leib so viele Wundenkerben,
 „So viel er Glieder hat; war er gleich ganz zersezt,
 „So ward der Seele doch nichts tödtliches versezt:
 „Weil Wuth und Grausamkeit in der Gewohnheit waren,
 240 „Den, der verderben soll, durch langen Tod zu sparen.
 „Die Finger fielen hin; die Hände hieb man ab;
 „Die Zunge riß man aus, die stumme Regung gab,
 „Und traf die leere Luft: der zog in vollen Nasen
 „Ihm Haut und Ohren ab: der schlietz an stumpfer Nasen
 245 „Des Athems Löcher auf; der grub der Aepfel Licht
 „Aus seiner Höhlen Sitz, und krazte das Gesicht
 „Nebst allen Gliedern weg, womit die Lichter sehen.
 „Dergleichen Greuelthat wird kaum zu glauben stehen:
 „Daß eines Menschenhaupt so viele Strafen trug.
 250 So hat die schwerste Last, wenn sie zu Boden schlug,
 „Die Glieder nimmermehr zerquetschet und vermischet:
 „So gräßlich ward kein Rumpf am Ufer aufgefischet,
 „Der in der See verdarb. Was hilfts, daß man Genuss
 „Und Frucht hiervon verliert, daß man den Marius,
 255 „Wie schlechtes Slavenblut, verschändet, höhnt und plaget?
 „Damit die Frevelthat dem Sulla recht behaget,
 „Wenn er den Mord begast, so muß er kentlich seyn.
 „Pränestens heilig Glück büßt alle Bürger ein,
 „Und sahe sie zugleich hier unterm Schwerdte stehen,
 260 „In Zeit von einem Tod ein Volk zu Grunde gehen.
 „Da fiel Lateiner Bluth und ein'ge junge Schaar,
 „So noch in Abendland allein vorhanden war: